

verfemt, verfolgt - vergessen?

Kunst und Künstler im Nationalsozialismus

Werke aus der Sammlung Gerhard Schneider

Noch bis zum 28. Juli 2013 im Ephraim-Palais/Stadtmuseum Berlin

Der Sammler Dr. Gerhard Schneider ist seit mehr als 20 Jahren von einer bestimmten Leidenschaft erfasst: Künstler aus der Vergessenheit zu holen, deren Werke im zwanzigsten Jahrhundert aus politischen Gründen gebrandmarkt und verworfen wurden.

In der Ausstellung „verfemt, verfolgt - vergessen?“ im Rahmen des Berliner Themenjahrs „Verlorene Vielfalt“ werden die Künstler aus der Sammlung Gerhard Schneider präsentiert, die unter dem Nationalsozialismus gelitten haben.

Auf zwei Etagen verteilt kann der Besucher Grafiken und Ölbilder entdecken, von bekannten (z.B. Max Beckmann, Marc Chagall, Paul Klee, Käthe Kollwitz, Franz Marc, Kurt Schwitters) und vielen unbekanntem Künstlern.

Hier erzählt Herr Dr. Schneider vom Fund dieses zerstört geglaubten Bildes von Oscar Zügel „Propagandaminister“ von 1933:



Foto: Reovadi Prapavat

Was viele nicht mehr wissen: In Berlin, im „Haus der Kunst“ am Königsplatz 4, fand im Frühjahr 1938 eine der vielen diffamierenden Ausstellungen „Entartete Kunst“ statt. Im 2. Stock des Ephraim-Palais sind dazu einige Dokumente ausgestellt:



Bildnachweis: „Haus der Kunst“ (Königsplatz in Berlin) mit dem Querbanner zur Ausstellung „Entartete Kunst“ 1938, Postkarte, Fotograf unbekannt, Archiv Gerhard Schneider, Olpe

Der Künstler Georg Netzband, der in Berlin geboren wurde, ist mit einigen seiner Werke vertreten. Ein in kräftigen Farben gemaltes Werk fesselt gleich am Eingang den Blick des Betrachters: „Der Sieger“, vor der Berliner Silhouette mit dem abgeknickten Funkturm steht ein uniformiertes Gerippe in triumphierender Pose auf einem Berg, in dem Menschenleiber erahnt werden. Aber auch mit Alltagsszenen aus dem Berlin der damaligen Zeit ist Georg Netzband zu finden, z.B. mit dem Werk „Fleischerladen“: In gedämpften Farben sieht der Betrachter die Straßenansicht einer Fleischerei. Die Schaufensterauslage wird dominiert von einem riesigen, hängenden Schinken und gibt den Blick frei auf eine dunkel gekleidete Kundin mit Hut, die sich mitten im lebhaften Gespräch mit dem Fleischermeister befindet, während eine andere Kundin mit raschem Schritt den Laden betreten will.

Den Berliner Motiven verschiedener Künstler ist im 2. Obergeschoss rechts ein eigener Raum gewidmet. Doch es lohnt sich, die ganze Ausstellung zu besichtigen, denn Werke von über 140 Künstlern sind zu entdecken.

Dabei unterstützt das Begleitprogramm der Ausstellung: An einigen Sonntagen gibt es um 15 Uhr kostenlose Überblicksführungen. Am 26. Mai und am 9. Juni werden diese unter dem Titel „Berliner Perspektiven“ stattfinden.

Autorin:

Reovadi Prapavat

Internetredaktion des Vereins für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

Pressemitteilung:

http://www.stadtmuseum.de/presse/uploads/media/Download_Pressemappe_EP_verfemt.pdf